

Entscheidend ist die Entscheidung

Informationsveranstaltung zur Organspende an der Viktor-Karell-Realschule

Landau. (red) Die erste erfolgreiche Organtransplantation war im Jahr 1954, wo in Boston einem Menschen eine Niere verpflanzt wurde. Die erste Herztransplantation wurde 1967 durchgeführt. Seitdem ist die Zahl der übertragenen Organe gestiegen und damit verbunden auch die langfristige Erfolgsrate durch die Verbesserung der Medikamente, die das Abstoßen der Organe verhindern. In den rund 50 Kliniken in Deutschland werden Herz, Lunge, Leber, Niere und Bauchspeicheldrüsen transplantiert. Auf der aktiven Warteliste stehen laut Statistik im Jahr 2017 über 10000 Personen, 3000 Übertragungen wurden durchgeführt. Die Zahlen zeigen das Problem: Es gibt zu wenig Spender-Organen.

Die Abschluss-Schüler der zehnten Jahrgangsstufen der Viktor-Karell-Realschule Landau nutzten deshalb die Möglichkeit, sich umfassend über das Thema Organspende, den Spenderausweis und das Transplantationsgesetz zu informieren. Drei volle Schulstunden hatten sie in einer lebhaften Diskussionsrunde genutzt, um jegliche Fragen, Ängste und Zweifel über Organ- und Gewebespender offen anzusprechen und zu klären. Im Zentrum stand die Notwendigkeit, in dieser Angelegenheit eine Entscheidung zu treffen und diese seien Angehörigen mitzuteilen. „Uns geht es darum, dass jeder in der Lage ist, auf Basis von Wissen und fundierten Informationen eine selbstbestimmte Entscheidung zu treffen und diese mit seiner Familie und seinen Freunden zu besprechen. Denn sonst müssen die Hinterbliebenen über diese schwierige Entscheidung mutmaßen. Ob man sich für ein „Ja“ oder „Nein“ entscheidet, ist selbstverständlich jedem selbst überlassen“, so Thomas Riedel, Leitender Oberarzt und Transplantations-Koordinator der Rotal-Inn-Kliniken in Eggenfelden. Dr. Thomas Riedel referierte ausführlich über die gesetzlichen



Dr. Thomas Riedel und Monika Haslbeck referierten zum Thema.

Foto: LZ

Grundlagen einer Organtransplantation und zeigte die Abläufe bei Organspende, Vermittlung und Übertragung auf den todkranken Patienten auf.

Wenn eine Betroffene von ihrer Erkrankung berichtet, die schließlich eine Organtransplantation unabdingbar macht, um sie vor dem Tode zu bewahren, dann wird das Thema hautnah greifbar und macht sehr nachdenklich. Monika Haslbeck aus Dingolfing schilderte die Phasen und die Dramatik ihrer Krankheitsgeschichte. Seit 17 Jahren jedoch erfreut sie sich guter Gesundheit – durch eine geschenkte Niere, eine Lebendspende ihrer Mutter. Monika Haslbeck kann deshalb heute ein ganz normales Leben führen.

Ihren Vortrag beendete sie mit dem Satz: „Die Freude über das Organ, die Erleichterung, das Glücksgefühl und die Dankbarkeit sind fest verankert in mir und werden mich sicher mein Leben lang begleiten“ Seit mehr als zehn Jahren klärt die Veranstaltung am Ende der Re-

alschulzeit die Abschluss-Schüler über Organspende auf. Das Unwissen ist nämlich nach wie vor groß: Wie eine repräsentative Studie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung zeigt, fühlt sich die Altersgruppe der 14- bis 25-Jährigen nicht ausreichend über das Thema aufgeklärt und wünscht sich mehr Informationen.

„Es freut uns, dass wir schon seit mehreren Jahren gemeinsam Schulbesuche durchführen und dabei dem Wunsch der Jugendlichen nach Aufklärung nachkommen können. Das Thema Organspende darf nicht zur Seite geschoben werden“, so Monika Haslbeck: „Diese ‚Unterrichtseinheit der etwas anderen Art‘ heute hat gezeigt, wie wichtig es ist, mit den jungen Menschen über dieses schwierige Thema zu sprechen und ihren Fragen Raum und Zeit zu geben. Wir sind begeistert, wie interessiert und engagiert die Schüler die Informationsveranstaltung aufgenommen haben und werden das Thema im nächsten Jahr sicherlich erneut aufgreifen“, so Dr. Riedel.